

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE — FACH ODER DISZIPLIN?

Urszula Niekra

ад'юнкт кафедри мовознавства Інституту іноземної філології
Університету ім. Яна Кохановського в Кельце (Польща)

ABSTRACT

Pod koniec lat sześćdziesiątych powstał w Niemczech nowy kierunek studiów — *Niemiecki jako język obcy*, w związku z czym zrodziła się konieczność zdefiniowania pojęcia języka niemieckiego jako obcego, a następnie odniesienia tej definicji do nauczania tego języka zarówno w Polsce i w Niemczech. *Niemiecki jako język obcy* jako kierunek studiów w Niemczech nie posiada długiej historii i w samych Niemczech lingwiści nie są pewni jego statusu w wymiarze uniwersyteckim nazywając go przedmiotem bądź dyscypliną. W piśmiennictwie naukowym stanowi temat dotychczas niezbadany — i to zarówno na obszarze Niemiec, jak i Polski. Znaczącą rolę w nauczaniu jakiegokolwiek filologii obcej stanowi tzw. aspekt kontrastywny, co wiąże się z uwzględnieniem specyfiki języka ojczystego w procesie nauczania języka obcego i pozwala na eliminację interferencji języka ojczystego na język obcy.

Słowa kluczowe: niemiecki, język obcy, historia, przedmiot, dyscyplina, nauczanie.

At the end of the 1960s, German as a foreign language emerged in Germany as a separate field of study. Therefore, it became necessary to define what the term German as a foreign language meant and how it related to teaching German in Poland and in Germany itself. Not having a long history, the status of German as a foreign language in terms of an academic study field is unclear even for German linguists, who refer to it either as subject or discipline. As a consequence, there are not many publications in this field in Germany or in Poland.

The so-called contrastive aspect plays a significant role in the teaching of any foreign language. It involves taking the specific character of the mother tongue into consideration in the process of teaching a foreign language, thus making it possible to eliminate the interference between the native and foreign languages.

Key words: German, a foreign language, history, subject, discipline, teaching.

Наприкінці шістдесятих років в Німеччині був заснований новий напрямок дослідження — *Німецька мова як іноземна* і, таким чином з'явилася необхідність визначення поняття німецької мови як іноземної, а потім співвіднесення цієї дефініції та викладання мови як в Польщі, так і в Німеччині. *Німецька мова як іноземна* як курс навчання в Німеччині немає довгої історії і в одній тільки Німеччині лінгвісти не впевнені в його статусі в університетському аспекті, називаючи його предметом або ж дисципліною. У науковій літературі він є об'єктом досі не дослідженим — як в Німеччині, так і у Польщі. Значну роль у викладанні

будь-якої іноземної філології відіграє т.зв. контрастивний аспект, який бере до уваги специфіку рідної мови при навчанні іноземної і дозволяє усунути інтерференцію рідної мови на іноземну.

Ключові слова: німецька, іноземна мова, історія, предмет, дисципліна, навчання.

Zuerst soll erklärt werden, was unter dem Begriff „Deutsch als Fremdsprache“ verstanden wird. Der Spracherwerb Deutsch als Fremdsprache findet gewöhnlich im Heimatland statt, also außerhalb des deutschen Sprachraums und für die Bewältigung der Alltagssituationen wird oft die Muttersprache benutzt. Auf diese Weise erwerben Deutschlernende diese Sprache aus einer fremden Perspektive, d.h. sowohl für sie als auch für die Lehrperson ist Deutsch eine Fremdsprache. Deutsch als Fremdsprache findet aber auch im deutschen Sprachraum statt. Die Alltagssituationen werden dann auch mit Hilfe von Deutsch bewältigt (wenn z.B. die Lehrperson den Kursteilnehmern die Freizeit organisiert). Für die Kursteilnehmer ist Deutsch dann eine Fremdsprache, was für die Lehrperson nicht der Fall ist. Aus diesem Grund unterrichtet sie Deutsch aus ihrer eigenen Kulturperspektive, d.h. in diesem Fall aus der deutschen Perspektive. Es muss jedoch betont werden, dass Deutsch als Fremdsprache durch eine besondere Perspektive gekennzeichnet ist, indem hier die deutsche Sprache aus der Perspektive der Fremdheit thematisiert wird, deshalb verfügt dieses Fach in Deutschland über keine fremde Perspektive. In Deutschland wird dagegen Deutsch als Zweitsprache auf eine natürliche Weise erworben. (6, 193) Aus diesem Grund stimmt die Autorin der Arbeit mit Henricis Meinung überein, was die Bezeichnungen von DaF und DaZ anbelangt, die nämlich, dass die Abgrenzung zwischen DaF und DaZ sehr ungewöhnlich ist. Henrici behauptet richtig, diese Abgrenzung entspreche nicht den gemeinhin üblichen und akzeptierten Auffassungen und könne nicht empirisch begründet werden. Mit dieser Feststellung wollte er sich kritisch auf Wierlachers Standpunkt beziehen, was dessen Abgrenzung zwischen DaF und DaZ anbelangt: „Das Fach Deutsch als Fremdsprache wird in der Bundesrepublik Deutschland meistens als Fremdsprachenwissenschaft oder, in Abgrenzung von Deutsch als Zweitsprache, als studienvorbereitende und — begleitende Sprachlehre verstanden. Es ist aber auch — und vor allem als akademisches Fach — eine germanistische Disziplin“. (ibd.)

Der Oberbegriff „Deutsch als Fremdsprache“ verursache Missverständnisse und Verwirrungen im Bereich der Hochschulen, was seitens der deutschen Linguisten ebenfalls bemerkt wurde: „[...] Da man selbstverständlich sagen wird, ein Ausländer lerne Deutsch als Fremdsprache, sind gewisse Missverständnisse kaum zu vermeiden. Besonders lästig sind die alltäglichen Verwirrungen im Bereich der Hochschulen, deren einige ein Studium des Faches Deutsch als Fremdsprache anbieten und ebenso den ausländischen Studenten und Studienbewerbern deutsche Sprachkurse, während andere Hochschulen nur das letztere im Programm haben.“ (7, 120)

Trotz der Ungenauigkeit existiert der Begriff *Deutsch als Fremdsprache* schon seit längerer Zeit in Deutschland.

Unter dem Oberbegriff „Deutsch als Fremdsprache“ wird in Deutschland der Sprachunterricht für nichtmuttersprachliche Lerner (Ausländer) und der Lehr— und Forschungsbereich DaF verstanden, also:

1. die Sprachkurse für ausländische Lerner mit den Lernzielen „Befähigung zu kommunikativem Handeln in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Situ-

ationen“, was auch die fachsprachliche Komponente beinhaltet. Differenzierte Lerngruppen erwerben die neue Sprache an unterrichtlichen Lernorten (Hochschulen, Volkshochschulen, Goethe-Instituten und an anderen Bildungseinrichtungen);

2. das Studienfach *Deutsch als Fremd-/Zweitsprache* an Hochschulen in den Studiengängen zur Ausbildung von Lehrern für Kinder ausländischer Arbeitnehmer. Berücksichtigung findet die besondere Sprachsituation junger Migranten und ihre soziokulturelle Lage;

3. in Ansätzen die auch von Disziplin *Deutsch als Fremdsprache* an den wissenschaftlichen Hochschulen. „Das Studiengebiet wird in engem Zusammenhang mit anderen wissenschaftlichen Fachgebieten gesehen, hat aber selbst noch keinen eindeutig bestimmbar Ort im System der Wissenschaft gefunden.“ (12, 42)

Zielgruppen für das Studium des Deutschen als Fremdsprache seien zukünftige ausländische Deutschlehrer oder auch deutsche Studierende, die z.B. später in den Auslandsschuldienst wollen (*Deutsch als Fremdsprachenphilologie*).

Deutsch als Fremdsprache wird also im Inland an fast allen Hochschulen und Universitäten gelehrt und Sprachkurse werden darüber hinaus von anderen staatlichen oder halbstaatlichen Organisationen wie z.B. Arbeitsagenturen, Volkshochschulen, Goethe-Instituten, der Carl-Duisberg-Gesellschaft, Wohlfahrtsverbänden u. a., darunter von vielen privaten Sprachschulen angeboten. (12, 42)

Wenn man die Geschichte des Faches Deutsch als Fremdsprache in Deutschland und insbesondere die Diskussion um den Status dieses Faches betrachtet, dann muss man feststellen, dass der akademische Status von Deutsch als Fremdsprache jahrzehntelang kaum reflektiert wurde. Dies bezieht sich auf das Fach Deutsch als Fremdsprache sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in der Deutschen Demokratischen Republik, obwohl es in der Deutschen Demokratischen Republik früher betrieben wurde.

„Obwohl in dieser Feststellung— auf den ersten Blick— auch aus der Auslandsperspektive nichts sonderlich Überraschendes steckt und hier vergleichbare Erfahrungen mit den auf ‚Fremdsprachenlektorate‘ zurückgehenden Anfängen der Fremdsprachenphilologien in anderen Ländern (darunter auch in Polen) genannt werden können, muss man selbstverständlich die unterschiedlichen Entwicklungsbedingungen und die unterschiedliche Verankerung in der akademischen Tradition im Auge behalten. In Deutschland, insbesondere in der Bundesrepublik vor 1990, standen diese Entwicklungsbedingungen hauptsächlich im Zeichen von Migrationsprozessen und ihren sprachlichen und kulturellen Folgen.“ (9, 310)

Bis Anfang der 70er Jahre existierte in Deutschland kein akademisches Fach Deutsch als Fremdsprache, es gab nicht einmal eine ernsthafte Debatte über ein akademisches Fach Deutsch als Fremdsprache. Im Bildungssystem des deutschen Bildungsrates von 1970 suchte man das Fach Deutsch als Fremdsprache vergeblich. Bis dahin existierte es als reines Sprachkursfach in unterschiedlichen institutionellen Kontexten sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR. In der Mehrzahl wurde deutscher Sprachunterricht für Ausländer von philologisch ausgebildeten Sprachlehrern (dominant waren hier Germanisten) im In— und Ausland unterrichtet. Dies geschah im Rahmen von Sommerferienkursen, in studienvorbereitenden und -begleitenden Sprachkursen, in entsprechenden Bestandteilen eines Germanistikstudiums im Ausland und auch im Inland, in berufsqualifizierenden Maßnahmen oder in Sprachkursen für Touristikzwecke. Tragende Institutionen für die Sprachkursangebote waren z.B. der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD). Das Goethe— und das Herder-Institut haben bei der Entwicklung des Faches Deutsch als

Fremdsprache ebenfalls große Rolle gespielt, weil sie sich bei den Lehrmaterialien engagiert haben.

Der Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache hat sich bei der Entwicklung und bei der Selbstbestimmung des Faches Deutsch als Fremdsprache große Verdienste erworben: „Der Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache ist die gewählte Vertretung der Lehr— und Forschungsgebiete Deutsch als Fremdsprache der Hochschulen und der Lehrenden im Bereich Deutsch als Fremdsprache der Studienkollegs.“ (6, 93) Eggers stellte sogar fest, dass eben dem Arbeitskreis Deutsch als Fremdsprache (AkDaF) die wichtigsten Positionspapiere des Faches DaF zu verdanken seien, d.h. das Strukturmodell, die „Rahmenordnung für die Deutsche Sprachprüfung für ausländische Studienbewerber“, der „Rahmenplan Deutsch als Fremdsprache für Sprachlehrveranstaltungen vor und nach Aufnahme des Fachstudiums an den Universitäten und Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin“, „die Leitlinien der Lehrerausbildung im Bereich Deutsch als Fremdsprache“. (6, 93) Erst mit der Gründung des Arbeitskreises Deutsch als Fremdsprache beim DAAD und mit der Herausgabe einschlägiger Publikationsorgane wie z.B. der Zeitschriften ‚Informationen Deutsch als Fremdsprache‘, der Reihe Materialien Deutsch als Fremdsprache des Jahrbuchs DaF und der schon länger bestehenden, vom Herder-Institut herausgegebenen Zeitschrift sowie mit der Durchführung von regelmäßigen Tagungen (z.B. der Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache) beginnt die Debatte um ein eigenständiges Fach Deutsch als Fremdsprache. (1, 93)

Das Studienfach *Deutsch als Fremd-/Zweitsprache* an den Hochschulen in den Studiengängen zur Ausbildung von Lehrern für Kinder ausländischer Arbeitnehmer“ existierte wesentlich früher als die akademische Disziplin oder eher als das Fach Deutsch als Fremdsprache an den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen. Seit Ende der 60er Jahre gewannen an deutschen Hochschulen die Lektorate Deutsch für Ausländer festere organisatorische Formen. Dies geschieht im Rahmen der organisatorischen und inhaltlichen Veränderungen und infolge der Anbindung an neu geschaffene Hochschuleinrichtungen, z.B. Fremdsprachenzentren. Ebenfalls in dieser Zeit begann in der BRD der Aufbau eines Lehr— und Forschungsgebiets *Deutsch als Fremdsprache* („DaF“). Es wurden für das Ausländerstudium eigene Studiengänge eingerichtet und mit der wachsenden Zahl ausländischer Arbeiter und deren Kinder erhielt „DaF“ auch im Inland ein immer stärkeres Gewicht. (5, 14)

Schon im Jahre 1975 hat Alois Wierlacher auf „tatsächliche und mögliche Folgen der jahrzehntelangen Vernachlässigung des Lehr— und Forschungsbereichs DaF in der Bundesrepublik“ hingewiesen. Alois Wierlacher hat außerdem für die neu gegründeten DaF-Studiengänge Kriterien formuliert, denen diese Studiengänge gerecht werden sollten. (8, 311) Im Rahmen des von Wierlacher geschaffenen Modells für das Fach Deutsch als Fremdsprache geht es um die Einbettung der praktischen Sprachlehre. Dabei sollte die kultur— und landeskundliche Komponente hervorgehoben werden. Hinzu kommen jeweils ein literaturwissenschaftlicher, z.B. die Analyse der literarischen Texte, ihrer Verstehens/ und Vermittlungsbedingungen) und ein linguistischer Aspekt (z.B. die pragma-, sozio oder psychologischen Aspekte des Spracherwerbs. (9, 311)

Deutsch als Fremdsprache — Fach oder Disziplin? Die Frage ist nicht ganz einfach zu beantworten, weil sich deutsche Germanisten dessen selbst nicht ganz sicher sind und in dieser Frage keine Einigung erzielen. Einerseits sind die deutschen Fachvertreter von der Existenz des Faches überzeugt, andererseits aber wissen sie nicht genau, was dieses Fach beinhaltet. Deutsch als Fremdspra-

che sei eine eigenständige Disziplin mit eigenen Lehr— und Forschungsaufgaben, deren germanistische Teilbereiche wie Linguistik und Literatur grundsätzlich anders betrachtet werden (sollten) als innerhalb der Germanistik, meint sie. „So unterstützte ich Neuners Standpunkt, dass Deutsch als Fremdsprache kein Anhängsel der Germanistik oder anderer Bezugs-, Referenz— bzw. Grundlagenwissenschaften, sondern seinem Wesen nach interdisziplinär ist und sich innerhalb eines Netzes komplexer Bezugfelder definiert.“ (7, 67)

Ist *Deutsch als Fremdsprache* also ein Fach oder eher eine Disziplin? Man hat den Eindruck, dass deutsche DaF-Wissenschaftler keine Unterscheidung zwischen den Begriffen ‚Fach‘ und ‚Disziplin‘ vornehmen und sie als Synonyme gebrauchen. Sie verwenden mehrheitlich den Begriff ‚Fach‘. Aber es kommt auch vor, dass die Bezeichnung „Disziplin“ verwendet wird. „Wie im neuesten [Brockhaus], in dem ohne genauere Spezifizierung Disziplin als ‚Fach, Wissenschaftszweig‘ und Fach unter Verwendung des Begriffs „Disziplinen“ erklärt wird, nehmen einige Autoren keine Unterscheidung vor und verwenden beide Begriffe gelegentlich als Synonyme, auch wenn der Begriff ‚Fach‘ überwiegt“. Was die Bezeichnung des Deutschen als Fremdsprache anbelangt (Fach oder Disziplin) scheint bei den deutschen Germanisten ein gewisses Chaos zu herrschen. Es stimmt, dass einige Autoren keine Unterscheidung zwischen der ‚Disziplin‘ und dem ‚Fach‘ vornehmen und beide Begriffe als Synonyme verwenden, obwohl sie keine Synonyme sind. Der Begriff ‚Disziplin‘ ist wissenschaftsorientiert, während ‚Fach‘ praxisorientiert ist (die Ausbildung der Studierenden für praktische Berufe, z.B. die Deutschlehrerausbildung).

Bevor man mit der Debatte über die Konturierung des Deutschen als Fremdsprache als wissenschaftlicher Disziplin oder berufsorientiertem Fach beginnt, sollte man jedoch zuerst eine genaue Definition der Begriffe, also der Disziplin und des Faches angeben. Diese Unsicherheit der Begriffe wurde von Laitko „am drastischsten“ formuliert: „Ein methodisch naives Vorgehen würde verlangen, zuerst eine sichere Bestimmung des Disziplinbegriffs und damit Kriterien dafür anzugeben, welche mit den Mitteln der empirischen Forschung erfassbaren Gebiete als Disziplinen zu betrachten sind [...]. (9, 316)

Auch muss darauf hingewiesen werden, dass Disziplin und Fach sich voneinander unterscheiden. Eine Disziplin ist durch einen bestimmten Gegenstand, durch bestimmte Erkenntnisinteressen und durch bestimmte Analysemethoden gekennzeichnet. Weil Deutsch als Fremdsprache über keine eigenen spezifischen Analysemethoden verfügt, könnte es keine eigenständige wissenschaftliche Disziplin. (9, 316) Der Begriff ‚Disziplin‘ ist wissenschaftsorientiert, während ‚Fach‘ praxisorientiert ist, d.h. die Ausbildung der Studierenden für praktische Berufe, z.B. Deutschlehrerausbildung.

Der Begriff ‚Disziplin‘ beziehe sich auf ein Wissensgebiet, „das sich selbst systematisch im Hinblick auf seine Aufgaben und Methoden vom Gegenstand her definiert“. Gegenstand des Deutschen als Fremdsprache ist das Lernen bzw. das Lehren des Deutschen als Fremdsprache, das zentrale Erkenntnisinteresse des Deutschen als Fremdsprache in wissenschaftlichem Ausmaß bezieht sich auf Strukturen, Verläufe und Resultate des Spracherwerbsprozesses. Wierlacher dagegen bezeichnet Deutsch als Fremdsprache als „eine breit gefächerte germanistische Disziplin“. Neuner (11, 133) spricht von „Deutsch als Fremdsprache als relativ junger Disziplin“, Blei (11, 133) von — einer „Disziplin, die sich gleichsam im Aufbruch befindet“. Götze (3, 263) konstatiert, dass dieses Fach sich in bemerkenswerter Geschwindigkeit zu einer Wissenschaftsdisziplin entwickelt habe. Lutz Götze (Universität Saarbrücken)

geht dabei von einem erweiterten Kulturbegriff aus und analysiert ihn in den Kategorien der Heterogenität, Dynamik, Globalität und Gleichwertigkeit. (8, 316) An den meisten deutschen Universitäten existieren Lehrstühle und Institute, die diese Fachbezeichnung tragen. So — im allgemeinen Sinne bestätigen deutsche Germanisten die Existenz des Deutschen als Fremdsprache. Wenn man jedoch die Frage stellt, was für ein Fach dieses Fach ist, dann herrscht in diesem Kreis eine gewisse Ratlosigkeit. Was wird unter dem Begriff „Deutsch als Fremdsprache“ also verstanden? Eine neue Teildisziplin, ein Zweig der Germanistik neben Literaturwissenschaft, Mediävistik und Sprachwissenschaft oder ist *Deutsch als Fremdsprache* ein Zweig der Fremdsprachendidaktik bzw. der Glottodidaktik oder der Sprachlehr— und — lernforschung? Deutsch als Fremdsprache wurde auch sehr zugespitzt als eine ‚Spielart der Auslandsgermanistik‘ bezeichnet. Nach Helbig enthält diese Fragestellung den „Keim mancher zentraler Kontroversen, wie sie heute ausgetragen werden. (4, 137) Mit Weinrichs (13, 15) Feststellung, dass Deutsch als Fremdsprache ursprünglich als „Kind der Praxis“, d.h. als „reines Praxisfach“ also praktischer Sprachunterricht entstanden sei. (4, 131) Dieses Fach sei auch „auf Grund unterschiedlicher gesellschaftlicher Desiderate und in unterschiedlichen institutionellen Kontexten“ entstanden. Für viele deutsche Linguisten ist es offensichtlich, dass das Fach *Deutsch als Fremdsprache* ein junges Fach ist. Englisch als Fremdsprache hingegen hat bereits eine längere Geschichte, d.h. als Teaching English as a Second Foreign Language (im Vergleich zu „DaF“). Im Falle des Fremdsprachenunterrichts in Deutsch wächst das Bewusstsein viel später heran als im Fremdsprachenunterricht in Englisch, Französisch, Spanisch oder auch in Italienisch, weil diese Sprachen längst lebhafter Bestandteil des fachdidaktischen Diskurses waren. Der Fremdsprachenunterricht und seine Didaktik nahmen eben solche Sprachen wie Englisch, Französisch und die sog. Tertiärsprachen sowie Latein in Rücksicht, schreibt König. (10, 73) Dieser Sachverhalt ist also kein Zufall, sondern „fachontogenetisch sehr wohl erklärbar“. Aus diesem Grund ist die Präsenz des Deutschen als Fremdsprache nicht mit der des Englischen zu vergleichen. Lange schon gibt es fremdsprachlich orientierte Studiengänge in Englisch oder Französisch die Entwicklung entsprechender Ausbildungsgänge für Deutsch als Fremdsprache folgt dagegen deutlich später. „Die in den sechziger und siebziger Jahren zu verzeichnende Migrationbewegung rückte zwar die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit Deutsch als Zweitsprache stärker in den Blickpunkt des Fachinteresses. Damit betrat die Fachdidaktik Deutsch als Fremdsprache aber ein Feld, das eigentlich schon besetzt schien und durch die Anbindung an den schulischen Kontext auch bildungspolitisch als stärker etabliert galt.“ (10, 73) König vertritt hiermit die Meinung, dass die Anfangsphase der Konstituierung von Deutsch als Fremdsprache durch Konsolidierungsversuche auf konzeptueller Ebene gekennzeichnet sei. Im Zusammenhang damit entsteht die Frage nach dem Grund des Versuchs einer Etablierung des Studiengangs Deutsch als Fremdsprache an deutschen Universitäten, wenn schon die Fachdidaktik sich mit Deutsch als Zweitsprache auf eine natürliche Weise im deutschsprachigen Land befasste. „Ich bin sicher, dass ein wesentlicher Grund für das bisher wenig ausgeprägte Profil von Deutsch als Fremdsprache als akademisches Fach mit der starken Ausrichtung auf Lehre zu tun hat. Leider ist die Akademisierung des Fachs in eine Zeit gefallen, in der die Ressourcen für Wissenschaft und Kultur immer knapper wurden [...] Selbst massive, quantifizierbare Nachfragen nach Ausbildung im Fach Deutsch als Fremdsprache haben nicht zur notwendigen Ausstattung des Fachs geführt. Damit ist eine Ausstattung auch und vor allem an Forschungskapazität gemeint, ohne

die ein akademisches Fach sich nicht angemessen entwickeln und kaum in Konkurrenz mit etablierten akademischen Fächern treten kann. Zwar gibt es mittlerweile an vielen Hochschulen Professoren — Stellen für DaF. Die meisten dieser Stellen sind jedoch C3 — Stellen und haben nur eine geringe/keine Ausstattung, was die Forschung und Ausbildung von wissenschaftlichem Nachwuchs ungemein erschwert. Das DaF-Personal an den Hochschulen ist mit der Lehre überlastet und gezwungen, Forschung in der Freizeit zu betreiben, um das Fach wissenschaftlich zu stabilisieren. Trotz dieser schwierigen Situation ist es gelungen, Forschungsergebnisse vorzulegen, die in der wissenschaftlichen Gemeinschaft unter Beachtung strenger Maßstäbe Anerkennung gefunden haben. Gemeint ist damit eine Forschung, die sich nicht mit der Formulierung von Handlungsanweisungen für den Unterricht zufrieden gibt, sondern sich um theoretische und empirische Grundlegung von Teilbereichen des Fachs bemüht. Nur eine Forschung, die allgemein anerkannten Standards genügt, kann dem Fach zur akademischen Anerkennung verhelfen und seine Existenz auf Dauer stabilisieren. Zu diesen Standards gehört u.a. die Vermittlung von definierten Begriffen, theoriegeleiteten Beschreibungen und Erklärungen — kurz gesagt: eine eindeutige und nachvollziehbare Methodologie ist unentbehrlich. Daran mangelt es leider noch in vielen DaF -spezifischen Publikationen.“ (6, 19) Henrici plädierte gegen eine Differenzierung von Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache. Als Argument nannte er die „mangelnde empirische Basis“. Er stellte auch fest, weder im englisch— noch im französischsprachigen Raum gäbe es vergleichbare Differenzierungen. Er betrachtet die Versuche der Erweiterung der einheimischen Germanistik um DaF-Fragen mit Skepsis. Solche Versuche halte er für eine Art „Fachimperialismus“. Die Einteilung in Inlands— und Auslands— DaF sei nach ihm praktisch gegenstandslos, wenn Deutsch als Fremdsprache für ein Fach gehalten werde, „das sich mit Fragen der Vermittlung und Aneignung des Deutschen als Fremdsprache beschäftige. (8, 317)

Die von Glück in Betracht gezogene Differenzierung zwischen Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache ist tatsächlich nicht unabdingbar und besonders in Deutschland, wo Deutsch als Zweitsprache auf eine natürliche Weise erworben wird, überflüssig. Was jedoch diese Einteilung von Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache im Inland und im Ausland anbelangt, kann man feststellen, dass die Differenzierung doch einen Sinn hat, weil DaF im Ausland andere Ziele verfolgt und andere Perspektive berücksichtigt als im Inland. Dieser Sachverhalt betrifft vor allem die unterschiedlichen Vermittlungsbedingungen.

Die polnische Auslandsgermanistik lässt sich als wissenschaftliche Disziplin bezeichnen, weil sie die literaturwissenschaftliche, linguistische und landeskundliche Inhalte und deren Interpretation in den Mittelpunkt stellt. *Deutsch als Fremdsprache* als Fach muss den praktischen Bereich als Kerngeschäft betrachtet, auch den Lehr— und Lernprozess. *Deutsch als Fremdsprache* hat den Praxisbereich in den Mittelpunkt gestellt um sicher zu stellen, „dass die dort geleistete Arbeit wissenschaftlich abgesichert ist, muss also, und gewiss in Arbeitsteilung, einerseits den politischen Ansprüchen der ‚Abnehmer‘ gerecht werden, andererseits die Ergebnisse aller relevanten Bezugswissenschaften integrieren, und dies in Bezug auf möglichst viele, ja alle Länder, Sprachen, Kulturen, in denen Deutsch gelernt und erforscht wird. Damit ist ein Überfach konstruiert, das niemand vertreten kann. Notwendig ist also die Aufgliederung in Teildisziplinen und — Deutsch als Fremdsprache ist ein internationales Fach — enger Sprach— und Kulturvergleich.“ (2, 145)

Aus den oben erwähnten Gründen ist festzustellen, dass *Deutsch als Fremdsprache* eher ein Fach als eine Disziplin ist. Diesen Standpunkt vertreten auch viele deutsche Linguisten. So lässt sich sagen, dass in ihren Artikeln der Begriff „Fach“ in Bezug auf *Deutsch als Fremdsprache* überwiegt. Diese Bezeichnung scheint folglich begründet zu sein. Die Autorin der Arbeit vertritt die Meinung, dass Deutsch als Fremdsprache den wissenschaftlichen Status einer Disziplin noch nicht erreicht hat.

LITERATUR

1. Eggers, D. Zur Geschichte und zum Selbstverständnis des Faches Deutsch als Fremdsprache aus der Sicht der Hochschulen und Universitäten der Bundesrepublik Deutschland. In: Ehnert, R., Schröder, H. (eds.): *Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern*. Verlag Lang GmbH, Bd. 26, Frankfurt am Main 1990.
2. Ehnert, R. Deutsch als Fremdsprache — Gestalt des Faches und seine möglichen Beziehungen zur 'Auslandsgermanistik': In: Henrici, G., Koreik, U. (eds.): *Deutsch als Fremdsprache. Wo warst Du, wo bist Du, wohin gehst Du?* DAAD-Handapparat, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 1994, 139-144.
3. Götze, L. Interkulturelles Lernen und 'Interkulturelle Germanistik' — Konzepte und Probleme. In: Henrici, G., Koreik, U. (eds.): *Deutsch als Fremdsprache. Wo warst Du, wo bist Du, wohin gehst Du?* DAAD-Handapparat, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 1994, 263-271.
4. Helbig, G. Noch einmal. Quo vadis, DaF? In: *DaF* 3. Quartal/Heft 3 — 34. Jahrgang 1997, 131-138.
5. Henrici, G. Studienbuch. Grundlagen für den Unterricht im Fach Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache und anderer Fremdsprachen, Ferdinand Schöningh, Paderborn 1986.
6. Henrici, G., Koreik, U. Zur Konstituierung des Faches Deutsch als Fremdsprache. In: Henrici, G., Koreik, U. (eds.): *Deutsch als Fremdsprache. Wo warst Du, wo bist Du, wohin gehst Du?* DAAD-Handapparat, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 1994.
7. Hirschfeld, U. Zur Diskussion um das Hochschulfach DaF. In: *daF* 2. Quartal 1997, 67-79.
8. Ickler, T. Ziele und Abgrenzung des Faches. In: Henrici, Gert/Koreik, Uwe (eds.): *Deutsch als Fremdsprache. Wo warst Du, wo bist Du, wohin gehst Du?* DAAD-Handapparat, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 1994, 120-124.
9. Karolak, C. Deutsch als Fremdsprache in der Bundesrepublik Deutschland. Zur Diskussion um die Situation des Faches. In: *Convivium*, Bonn 1999, 309-323.
10. König, F. G. Hat die Fremdsprachendidaktik noch eine Zukunft? Überlegungen zur Struktur eines Faches in schwieriger Zeit. In: *DaF* 1997, 2, 72-79.
11. Neuner, G. Zum Verhältnis von Auslandsgermanistik und Deutsch als Fremdsprache im Hochschulbereich: Forschungs- und Lehrperspektiven. In: Henrici, G., Koreik, U. (eds.): *Deutsch als Fremdsprache. Wo warst Du, wo bist Du, wohin gehst Du?* DAAD-Handapparat, Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler 1994, 133-137.
12. Tumat, A.J. Deutsch als Fremdsprache in der Bundesrepublik Deutschland. In: Tumat, A.J. (ed.): *Deutsch als Fremdsprache. Konzeption und Unterricht*. Pädagogischer Verlag, Baltmannsweiler 1994, 13-17.

- gogischer Verlag Burgbücherei Schneider GmbH, Baltmannsweiler 1989, 38-55, 75-86.
13. Weinrich, H. Deutsch als Fremdsprache. Konturen eines neuen Faches. In: Erfahrungsaustausch über Ansätze zu Studiengängen 1978
14. Teilstudiengängen DaF, Bonn — Bad Godesberg.